

Wer trägt die Verantwortung?

Zum Artikel „Die Grenzwerte schützen uns“ (HT vom 5. Februar):

Wenn man um die Digitalisierung und den Mobilfunkausbau so einen Wirbel macht, dann hat es doch einen Grund. Wenn eigens dafür ein Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) mit 540 Mitarbeitern aufgebaut wird, dann ist die Mikrowellenstrahlung sicher gut geschützt gegen Bedenken aus der Bevölkerung. Das Ganze ist doch ein Milliardengeschäft und deshalb darf auch keine eventuell krank machende Wirkung zugegeben werden. Die Wissenschaftler, die jetzt diese Technik verharmlosen, tragen für aufkommende Schäden keinerlei Verantwortung. So werden dann die Geschädigten doch wieder allein im Regen stehen.

„ Dass die Mobilfunkstrahlung uns nicht schadet, ist eine Lüge.

Sicher sagen viele: „Das schadet mir nicht.“ Aber schon 1932 wurden die Gefahren dieser Strahlung beschrieben und veröffentlicht. Dass die Mobilfunkstrahlung uns gesundheitlich nicht schadet, ist einfach eine Lüge. Meine Frau hatte vor einigen Jahren starke Herzrhythmusstörungen und es wurden ihr Beta-Blocker verschrieben. Zur selben Zeit bekamen wir von dem Arzt Dr. Scheiner den Hinweis, dass Herzrhythmusstörungen oft durch Mobilfunkstrahlung verursacht werden. Daraufhin nahm meine Frau die Medikamente nicht ein, sondern wir stellten die Strahlung, die durch das DECT-Telefon in unserer Wohnung verursacht wurde, ab, und das Herz konnte wieder richtig schlagen – ohne Medikamente.

Wer aber trägt die Verantwortung für all die Menschen, die durch die Mobilfunkstrahlung schon krank sind und noch krank gemacht werden?

Friedrich Rück, Rot am See

Leserbriefe ...

... dürfen eine Länge von 95 Druckzeilen nicht überschreiten, das sind rund 3000 Zeichen (inklusive Leerzeichen). Sie können mit der Post (HT-Redaktion, Ludwigstraße 6-10, 74564 Crailsheim), per Fax (0 79 51 / 40 93 29) oder per E-Mail (redaktion.ht@swp.de) eingeschickt werden.

Sie müssen mit vollem Namen, Adresse und für den Fall von Fragen mit einer Telefonnummer versehen sein. Die Redaktion behält sich den Sinn währende Kürzungen vor. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung eines Leserbriefs besteht nicht. ht

„Vorrang für Radfahrer“

Reaktion auf Leserbrief „Kein Mensch wird diesen umständlichen Umweg durch die Pampa machen“ (HT vom 7. Februar):

Schon 1983, beim Aufstellen des Wege- und Gewässerplans der Flurneueordnung Satteldorf-Beuerlbach, wurde die Bereitstellung von Flächen für einen späteren Radweg von den „vorausschauenden“ Vertretern der Stadtverwaltung Crailsheim abgelehnt.

Ein Vorschlag: Man könnte die Straße nach Beuerlbach ab dem Parkplatz zum Vogelpark mit Vorrang für Radfahrer ausweisen, ausgenommen die Autos der Anlieger (Beuerlbacher). Die Geschwindigkeit sollte so lange auf 30 Stundenkilometer beschränkt werden, bis der Radweg gebaut ist.

Hans Ströbel, Crailsheim



Die Strahlung von Mobilfunkantennen wird kontrovers diskutiert.

Foto: Christoph Hardt/Imago

„Kompetenzzentrum für Strahlenpropaganda“

Zum Artikel „Die Grenzwerte schützen uns“ (HT vom 5. Februar):

Viele Menschen vertrauen blind darauf, dass die amtlichen Grenzwerte vor schädlicher Mobilfunkstrahlung schützen. Aber was besagen die Grenzwerte eigentlich? Sie beziehen sich auf die Strahlendosis, die eine 70 Kilogramm schwere, mit Wasser gefüllte Puppe innerhalb von 30 Minuten um 1 Grad Celsius erwärmt. Und was hat das mit der Realität zu tun? Mit Menschen, die ständig am Handy telefonieren, mit Kindern, die stundenlang darauf daddeln und es dann in der Hosentasche herumtragen? Mit Anwohnern, die jahrelang von Mobilfunkmasten bestrahlt werden? Der Grenzwert berücksichtigt nur die physikalische Erwärmung des Gewebes. Die biologische Wirkung der Strahlung auf Zellen, Organe und Nervensystem blendet er komplett aus. Das ist so, als würde man Radioaktivität mit dem Thermometer messen statt mit dem Geigerzähler.

Der amtliche Grenzwert liegt um das Billionenfache über der natürlichen Strahlung, die im Körper feinste Mechanismen steuert, von der Gehirnaktivität bis zum Hormonsystem. Mobilfunk kann schon weit unterhalb des Grenzwerts Schaden anrichten, auch in der Natur. Welche Rolle Funkstrahlung zum Beispiel für das Insektensterben spielt, müsste besonders die Landwirte interessieren, die in letzter Zeit viel Kritik einstecken mussten.

Es geht um viel Geld beim Mobilfunk. Würde man Gesundheitschäden zugeben, wäre das in höchstem Maße geschäftsschädigend, weit schlimmer als ein Abgasskandal. Wir sollen unsere Ge-

ten, auch in der Natur. Welche Rolle Funkstrahlung zum Beispiel für das Insektensterben spielt, müsste besonders die Landwirte interessieren, die in letzter Zeit viel Kritik einstecken mussten.

Es geht um viel Geld beim Mobilfunk. Würde man Gesundheitschäden zugeben, wäre das in höchstem Maße geschäftsschädigend, weit schlimmer als ein Abgasskandal. Wir sollen unsere Ge-

„ Der Grenzwert berücksichtigt nur die physikalische Erwärmung des Gewebes.

sundheit dem vermeintlichen Fortschritt opfern, so will es unsere Regierung. Und Menschen wie Inge Paulini, die Chefin des Bundesamts für Strahlenschutz (BfS), bereiten den Weg. Was sie im Interview geflissentlich verschweigt, was man aber auf der Website des BfS nachlesen kann: „Die Frage der Langzeitwirkungen über einen Zeithorizont von mehr als fünfzehn Jahren hinaus bleibt weiterhin offen“ und „ganz besonders wichtig ist die Minimierung der Exposition für Kinder. Sie befinden sich noch in der

Entwicklung und könnten deshalb gesundheitlich empfindlicher reagieren.“

Eigentlich sollte – wie auf Zigarettenschachteln – auf jedem Handy und Router ein Aufkleber warnen: „Funkstrahlung schadet Ihrer Gesundheit. Schalten Sie Handy und WLAN immer ab, wenn Sie es nicht wirklich brauchen.“ Es ist verantwortungslos, alle Risiken kleinzureden und eine Technik anzuwenden, von der die WHO schon 2011 feststellte, sie sei möglicherweise krebs-erregend. Das ist so fahrlässig, wie ein ungeprüftes Medikament auf den Markt zu geben und einfach abzuwarten, was passiert.

Warum gelten in der Schweiz – und übrigens auch in Russland – zehnmal niedrigere Grenzwerte als in Deutschland? Weil man dort das Vorsorgeprinzip anwendet, um die Bevölkerung tatsächlich zu schützen.

Das BfS will mit einem neuen „Kompetenzzentrum Elektromagnetische Felder“ den Menschen die Angst vor der Strahlung nehmen. Geschulte Multiplikatoren werden ausgesandt ins ganze Land, um Widerstand gegen Sendemasten einzudämmen. „Kompetenzzentrum für Strahlenpropaganda“ wäre der passende Name.

Antonie Hertlein, Schrozberg

„Für Kraftfahrzeuge sperren“

Zum Thema Radweg nach Beuerlbach:

Ich habe einen Vorschlag, der das Problem des fehlenden Rad- und Fußweges zwischen Beuerlbach und Crailsheim sinnvoll, effektiv und kostengünstig löst.

Wie wäre es, die vorhandene Verbindungsstraße umzuwidmen in einen Rad- und Fußweg und für Kraftfahrzeuge zu sperren. Dies wäre mit ein paar Schildern und eventuell einer Markierung zur Trennung der Straße in einen

Streifen für Fußgänger und einen für Radfahrer erledigt.

Und dann kann fast jeder mit dem Fahrrad sicher von Beuerlbach nach Crailsheim zur Arbeit oder zur Schule gelangen. Das trägt bestimmt zur Gesundheit und Fitness jedes Einzelnen bei und ist außerdem auch gut für die Umwelt.

Kleiner Umweg

Und die wenigen, die dazu nicht in der Lage sind, müssen eben mit dem Auto einen kleinen Umweg

in Kauf nehmen. Wenn dies umgesetzt ist, wäre es noch wünschenswert, dass der Feldweg zwischen Beuerlbach/Bahnunterführung und Birkelbach mit einem ordentlichen Belag (bisher oft grober Schotter) versehen wird.

Dann könnten auch die Schüler (und andere) von Ellrichshausen über Birkelbach und Beuerlbach sicher und auf kurzem Weg nach Crailsheim gelangen.

Helmut Rattelmüller, Horschhausen

„Zeit für Tapetenwechsel“

Reaktion auf Leserbrief „Roter Buck verliert die Bank“ (HT vom 13. Februar):

Frau Kilian, Sie sprechen mir aus dem Herzen, ich sehe es genauso wie Sie. Ein ganzer Stadtteil mit sehr vielen älteren Menschen und einem großen Altersheim wird gezwungen, in die Stadt zu gehen, um Bankgeschäfte abzuwickeln. Und schlägt man die Zeitung auf, was steht da: Wieder wurden ältere Leute um ihr Geld beim On-

linebanking betrogen. Ich selber zähle zwar noch nicht ganz zum älteren Jahrgang, bin aber nicht mehr weit weg davon. Ich kann mich auch nicht anfreunden mit Onlinebanking, muss also das Auto nehmen, um in die Stadt oder in eine Filiale zu kommen. Man soll auf die Umwelt Rücksicht nehmen. Wo bleibt da der Umweltschutz?

Ach, und da ist noch die Sache mit den Mitarbeitern. Auch wenn es heißt, es werden keine Stellen

abgebaut, wird es zwangsläufig dazu kommen, weil vielleicht einige die Bank wechseln.

Unmut äußern

Wie Frau Kilian schon schreibt, gegenüber ist eine Sparkasse. Zeit für einen Tapetenwechsel. Ich hoffe, dass noch mehr Leute ihren Unmut äußern werden. Auch wenn die Entscheidung schon feststeht, dass die VR-Bank-Filiale geschlossen wird.

Roland Wagner, Roter Buck

„Mobilfunk-GAU droht“

Zum Artikel „Die Grenzwerte schützen uns“ (HT vom 5. Februar):

Da das Vertrauen in einen Schutz durch Grenzwerte in der Bevölkerung zunehmend schwindet, muss das Bundesamt für Strahlenschutz nun mit einer PR-Aktion gegensteuern, um die Bevölkerung wieder zu beruhigen. Die Diskussion um eine Schutzwirkung der Grenzwerte wird aber keinesfalls abnehmen, sondern durch die neue Mobilfunkgeneration 5G erst richtig beginnen.

Für 5G werden nämlich statt bisher rund 75 000 Funktürmen etwa 800 000 Funktürme in Deutschland benötigt. Zudem werden im Abstand von 100 bis 200 Metern in allen Orten 5G-Mikrowellenstrahler installiert werden müssen – also praktisch fast vor jeder Haustür ein Sender. Die ganze Bevölkerung wird somit einem gigantischen Experiment ausgesetzt!

Die Strahlung der Natur beträgt 0,000001 Mikrowatt pro Quadratmeter. Der Grenzwert für das UMTS-Netz in Deutschland beträgt 10 Millionen Mikrowatt pro Quadratmeter. Frau Paulini behauptet somit, dass dieser um 13 Zehnerpotenzen erhöhte Grenzwert unbedenklich für die Gesundheit der Bevölkerung wäre. Die Wissenschaftsdirektion des Europäischen Parlamentes (STOA) kommt zu einem völlig anderen Ergebnis: „Die Besorgnis der Öffentlichkeit ist nicht unbegründet. An Stellen mit Langzeitbelastung sollten 100 Mikrowatt pro Quadratmeter nicht

überschritten werden.“ Haben sich unsere „hoch angesehenen Wissenschaftler und Experten“ bei der Grenzwertfestlegung in Deutschland um fünf Zehnerpotenzen geirrt? Dann steht uns ein „Mobilfunk-GAU“ bevor!

Es wäre nicht der erste Grenzwert-Irrtum: 1973 betrug der Grenzwert für Asbest drei Millionen Fasern pro Kubikmeter, heute beträgt er 400 Fasern pro Kubikmeter. Professor Alexander Volger (RWTH Aachen) kommentiert die Grenzwertfestlegung in Deutschland wie folgt: „Die Behauptung einer Schutzwirkung (der Grenzwerte) ist als wissenschaftliche Falschinformation anzusehen. Dies entspricht rechtlich allen Merkmalen des Betrugs und schließt grob fahrlässige bis absichtliche Gefährdung und Körperverletzung ein.“

Der Verein Bürgerwelle entlarvt die Unverantwortlichkeit in Bezug auf die Grenzwerte: Sie bietet den verantwortlichen Politikern, Wissenschaftlern und Entscheidungsträgern 10 000 Euro, wenn sie sich für zehn Tage den Bedingungen des derzeit gültigen Grenzwertes aussetzen, ohne dabei gesundheitliche Beeinträchtigungen zu erleiden.

Mein Vorschlag wäre, dass sich Frau Paulini diesem Test zuerst unterziehen muss, bevor die ganze Bevölkerung diesem gigantischen Experiment ausgesetzt werden darf. Das ist die Nagelprobe, ob sie selbst davon überzeugt ist, was sie öffentlich behauptet.

Klaus Weber, Insingen

„Geschäftssterben geht weiter“

Zum Artikel „Die Genossen bauen weiter um“ (HT vom 5. Februar):

Wie aus der Zeitung zu entnehmen ist, wird die VR-Bank-Filiale im Roten Buck aufgrund von Umstrukturierungsmaßnahmen geschlossen. Dadurch verliert unser Stadtteil eine wichtige Institution. In unserem Stadtteil geht das Geschäftssterben weiter.

Es ist nachvollziehbar, dass zukünftig das Online-Banking zunehmen wird. Aber trotz allem gibt es in unserer Bürgerschaft noch viele Bewohner, die dieser Technik nicht mächtig sind. Kann man diese Gruppe vor den Kopf stoßen, wenn man ihnen diese Anlaufstelle nimmt?

Nicht motorisierte Bürger sind zwangsweise auf den ÖPNV angewiesen und haben daher einen wesentlich höheren finanziellen und zeitlichen Aufwand, damit sie ihre anfallenden Bankgeschäfte erledigen können. Da die Kunden nun der Innenstadt zugeordnet

werden, müssen zukünftig die Bürger des Roten Bucks mit ihren Fahrzeugen die Innenstadt aufsuchen, was zum Beispiel bei Stoßzeiten zu langen Anfahrtszeiten führt. Hinzu kommen Parkplatzsuche und Parkgebühren. Außerdem führt es auch zu einem vermehrten Verkehrsaufkommen und einer zusätzlichen Umweltbelastung.

Wenn man zum Geldholen in die Stadt muss, wird man vermutlich auch dort seinen Einkauf tätigen. So gehen die Umsätze bei „unseren“ verbliebenen Geschäften zurück.

Wir werden somit leider immer mehr nur zu einem Wohngebiet ohne ausreichende Infrastruktur.

Sollte die Geschäftsleitung hier nicht darüber nachdenken, wenigstens den Geldautomaten weiterhin den Kunden zur Grundversorgung zur Verfügung zu stellen? Norbert Oelke, Vorsitzender der Bürgergemeinschaft Roter Buck

„Der Irrsinn macht nicht halt“

Zum Artikel „Die Grenzwerte schützen uns“ (HT vom 5. Februar):

Liebe Leserschaft: Ist es Ihnen schon aufgefallen: Immer mehr Menschen leiden an Schwindel, Lustlosigkeit, Veränderungen am Herz-, Kreislauf- und Atmungssystem, Schlafstörungen und vielem mehr. Um dem entgegenzuwirken, werden vermehrt in unterschiedlichen Einrichtungen sogenannte Gesundheitskurse unter Hinzugabe eines flächendeckenden WLAN-Netzes angeboten. Auch an Schulen kommt WLAN zwecks digitalen Lernens zunehmend zum Einsatz. Selbst in Krankenhäusern, die ursprünglich zur Herstellung der Gesundheit gedacht waren, macht dieser Irrsinn des WLAN-Einsatzes nicht halt.

Doch Achtung! Immer mehr Menschen wissen um die strategischen Hintergründe und erkennen die Gefahren dieses Mikrowellenmixes bestehend aus Masten, besonders 5G, WLAN, Tablets, Handys und so weiter. Sie arbeiten unermüdet in ihrer Freizeit daran, uns ahnungslose Bürger durch Aufklärung zu

schützen. Ihre Erhebungen basieren ausschließlich auf wirtschaftsungebundenen, wissenschaftlichen Untersuchungen – sie sind also nicht von der Wirtschaft gesponsert. Hierfür ein großes Dankeschön von mir an die Initiatoren vom 5G-Faktencheck. Dieser Einsatz lässt langsam das engmaschige Netz der Eliten aus Politik, Wirtschaft, Medien, Justiz und Ähnlichem an Spannkraft verlieren. Um dem entgegenzuwirken, muss nun die Chefin des Bundesamtes für Strahlenschutz, Frau Paulini, die nachweislich manipulierten Grenzwerte verbal in den Normbereich verschieben.

Wussten Sie, dass Bäume entlang Straßen, Bahnlinien und Flüssen gefällt wurden und werden, um 5G Platz zu machen? Wussten Sie, dass jeder, der der Telekom eine Fläche für einen Dach- oder Maststandort zur Verfügung stellt, uneingeschränkt für entstehende Schäden an Mensch, Tier und Pflanzenwelt aufkommen muss? Die Mobilfunkbetreiber haften nicht und es gibt auch keine Versicherung hierfür. Irene Seidel, Satteldorf